

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 60

1980

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

solo a condizione di ignorare il ruolo avuto dalla storia dell'antichità sulla storiografia tedesca del secolo scorso, come in genere s'è fatto finora (cf. il libro di Georg G. Iggers sulla scienza storica tedesca). Nell'esaminare l'interpretazione data dai tre storici suindicati alla storia ed alla rivoluzione, l'A. riesce a correggere e ad integrare l'opinione corrente in vari punti importanti. Fra l'altro, da quest'opera si apprende che il contributo dato dagli storici dell'antichità classica alla metodologia storiografica è stato molto più determinante di quanto lasci intendere la maggioranza delle trattazioni. Ciò vale non solo per l'applicazione del metodo critico filologico, introdotto soprattutto da Niebuhr nell'analisi della genesi della tradizione, ma vale anche per Mommsen che rese accessibili i monumenti dell'antichità per ricostruire in tutta la sua complessità la vita materiale e culturale di un'epoca passata. E vale infine per Droysen, la cui „Historik“ giunse ad assumere importanza canonica. Nell'interpretare la storia, gli studiosi del mondo antico hanno elaborato una metodologia in stretto riferimento agli avvenimenti del giorno, in particolare alle rivoluzioni del 1789 e del 1848. Per arrivare a chiarire tali fenomeni partendo dalla storia antica, è stato necessario enucleare in tutta la loro complessità i dati sociali e politici ricavati dal mondo classico. Ma uno dei risultati di tali fatiche fu quello di distruggere l'immagine che aveva dell'antichità classica la borghesia del primo Ottocento. A questo punto risultò infatti chiaro che la storia antica era servita assai poco per tener in piedi la tradizione, e la cosa fu ancora più chiara se si prendeva in considerazione il concetto di rivoluzione sostenuto dai tre storici. Niebuhr rifiutò la Rivoluzione Francese, ma in Prussia sostenne – appoggiandosi alla storia di Roma – riforme così avanzate da acquistarsi fama di rivoluzionario. E Droysen e Mommsen si espressero in favore dei processi rivoluzionari con accenti ancora più decisi. Prendendo a sostegno la filosofia dialettica hegeliana della storia, essi giustificarono la necessità di salti rivoluzionari ogniqualvolta le finalità della storia non potessero esser raggiunte in altro modo. – Il lavoro della Gaedeke rappresenta un contributo interessante per una migliore comprensione del concetto di storicismo, anche se forse sarebbe stato auspicabile che, in un capitolo conclusivo, l'A. avesse approfondito meglio questa problematica.

A. B. H.

Hans Fenske (Hg.), *Im Bismarckschen Reich 1871–1890. Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert*, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. VI, Darmstadt 1978, Wissenschaftliche Buchgesellschaft XIX, 490 S., DM 83.– (für Mitglieder DM 55.–). – Mit 145 repräsentativen Zeugnissen (Zeitungartikel, Flugschriften, Wahlaufufe, Briefe, Auszüge aus wichtigen Parlamentsdebatten und Büchern) versucht

Hans Fenske ein Stimmungsbild der öffentlichen Meinung im Deutschen Reich Bismarcks zu geben. Die Belege sind vor allem aus dem Bereich des Parlaments und der Parteien entnommen. Fenske achtete darauf, auch einzelnen kleineren Strömungen den Raum zu geben, der ihrem – an den Wahlen zu messenden – Gewicht in der öffentlichen Meinung entsprach. Daneben wurden auch Äußerungen einflußreicher Publizisten, wie etwa des Historikers Heinrich von Treitschke herangezogen. Die inhaltlichen Schwerpunkte dieser Dokumentation, die chronologisch und nicht thematisch geordnet ist, bilden die Bewertung der Reichsgründung, der Kulturkampf, Bismarcks konservative Wende, die soziale Frage und die Forderung nach einer deutschen Politik in Übersee. Fenske ist sich durchaus bewußt, daß fast jede Quelle seiner Sammlung durch eine andere ersetzt werden könnte und daß es fast keine Texte gibt, die völlig unabdingbar sind. Ein weiteres Problem besteht darin, daß die einzelnen Quellen oft relativ kurz sind und ihre Einordnung daher nicht immer ganz leicht ist. Dennoch ist dem Verfasser eine Zusammenstellung von Dokumenten gelungen, die einen ausgezeichneten Einblick in die damalige Stimmungslage des Deutschen Reiches gibt. Ein ausführliches Namen- und Sachregister rundet den instruktiven Band ab.

A. B. H.

August Bernhard Hasler, Pius IX. (1846–1878), päpstliche Unfehlbarkeit und I. Vatikanisches Konzil. Dogmatisierung und Durchsetzung einer Ideologie. Päpste und Papsttum Bd. 12,1 u. 12,2, Stuttgart (Anton Hiersemann) 1977, XII, 627 S. – Wenige Arbeiten der letzten Jahre sind so heftig diskutiert worden, wie die vorliegende, von Th. Nipperdey (München) betreute phil. Diss. Der Vf., promovierter Theologe, kam durch seine Tätigkeit im vatikanischen Sekretariat für die Einheit der Christen zu der Überzeugung, daß das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes das schwerste Hindernis für die Wiedervereinigung der Christen sei. So ging er, weitgehend auf der Basis der altkatholischen Kritik am Vaticanum I, aber mit Hilfe neuen Quellenmaterials, nochmals mit der Entstehungsgeschichte des Dogmas zu Gericht. Die Darstellung läßt eher Stil und Temperament des Kontroverstheologen und Systematikers als des Historikers erkennen; das persönliche Engagement macht es dem Vf. unmöglich, aus der Ruhe der Distanz zu schreiben, was ihn einerseits von übertriebener Harmonisierung abhält, ihn andererseits zum parteiischen Historiker macht; der Beifall der „Enttüllungspressen“ hat zudem dem Buch geschadet. Das bisherige Echo vor allem von Seiten der Theologen und Kirchenhistoriker ist vielfältig: in der weitgehenden Ablehnung sind sich traditionalistisch-katholische Gelehrte am einen Ende des Spektrums, konservativ-protestantische am anderen